

Ansprache bei der Trauerfeier von Mathilde Otto

Pastorin Martina Trauschke

Richter 5, 31 „Die aber Gott lieb haben, sollen sein wie die Sonne aufgeht in ihrer Pracht.“

Liebe Familie Otto, liebe Angehörige, liebe Trauergemeinde!

Ihre Mutter Mathilde Otto hat ein langes und reiches Leben gehabt; in ihrem 95. Lebensjahr ist sie gestorben. „Der Tod kann auch freundlich kommen“ – so haben Sie es auf der Todesanzeige gesagt. Im Alten Testament gibt es dafür das sprechende Wort: alt und lebenssatt. Mathilde Otto hat ihr Leben wie Gott es ihr gegeben hat ausgeschöpft. Ich habe sie ja nur in ihren letzten Lebensjahren kennen gelernt, zunächst als ganz treue Gottesdienstbesucherin. Als ich noch fremd in dieser Gemeinde war, konnte ich mich auf ein Gesicht, von der Kanzel aus gesehen rechts im Kirchenschiff, immer verlassen; mit ihrem Strahlen bei den direkten Begegnungen, bei der Verabschiedung nach dem Gottesdienst oder bei einer Tasse Kaffee im Leibnizsaal beim Kirchenkaffee.

Sie lebte gerne aus dem Vollen, aus der ganzen Kraft. Das hat sie immer vermittelt auch bei den Besuchen und Gesprächen zu Haus. Und als das in den letzten zwei Jahren langsam weniger wurde, hat sie wohl auch darunter gelitten. Ein tätiges Leben unter Menschen war ihr Leben. Alles andere passte nicht so richtig zu ihr. Und von dem, was zu ihr passte und gehörte, hat sie die Fülle gehabt. Das spüren Sie, die Kinder in großer Dankbarkeit, wie Sie es ausgedrückt haben, wenn Sie sagen: Der Tod kann auch freundlich kommen.

Ich möchte Mathilde Ottos Leben und Sterben bedenken unter einem biblischen Wort aus dem Buch der Richter:

Die aber Gott lieb haben, sollen sein wie die Sonne aufgeht in ihrer Pracht.

Mathilde Otto hat diese Seite des Lebens geliebt: das warme Strahlen und auch das Prächtige. Ich meine das ganz im emotionalen Sinn, gar nicht auf Äußeres bezogen. Es war ihr eine Freude, einem anderen Menschen ein Strahlen geben zu können. Das war ihr Element.

1914 wurde sie in Langen bei Bremerhafen geboren und ist dort aufgewachsen und zur Schule gegangen. Wie damals üblich gingen junge Mädchen zum Lernen in den Haushalt. Mathilde Otto ging zu einer Familie in den Harz. Eine gehörige Entfernung von Zuhause. Dort lernte sie ihren Mann kennen. Geheiratet wurde auf Helgoland. Durch den Zufall ergab es sich, dass es gerade an diesem Ort war, wo auch schon ihre Eltern geheiratet hatten. Linien, die sich durchziehen. Davon gibt es in Ihrer Familie mehrere; die Festigkeit der Familientradition als Rahmen des Lebens – zum Guten und zum Leid hat es das gegeben.

Die ersten Familienjahre waren auch Kriegsjahre; Sie, die Kinder wurden geboren. Nach dem Krieg folgten die Jahre in Karlsruhe, die aber zu keiner festen Heimat wurden. Der Umzug nach Hannover in die Feuerwehrstraße brachte erst dieses feste Zuhause. Obwohl Sie, Herr Otto, als der älteste Sohn 1958 schon nicht mehr hierher mitkamen. Von Beginn an suchte Mathilde Otto hier den Kontakt zur Kirche. Die Neustädter Kirche war gerade wieder hergestellt. Am ersten Advent 1958 wurde sie eingeweiht. Die Kantorei war gerade gegründet

und Mathilde Otto mit Ihnen, Frau Bölts, sangen mit. Die Wohnung im vierten Stock wurde über fünfundvierzig Jahre das Zuhause und das Auf und Ab der Treppen hat Mathilde Ihrer Mutter nichts ausgemacht. Denn gern ging sie nach außen, zu anderen. Als die Familie sie nicht mehr so brauchte, hat sie sich engagiert für den Besuchsdienst in der Gemeinde und diese Aufgabe hat sie geliebt. So wurde ihr auch das Goldene Kronenkreuz der Diakonie verliehen. Im Kirchenvorstand war sie etliche Jahre insbesondere nach dem Tod ihres Mannes engagiert. Aber auch der umgekehrte Weg von draußen nach drinnen, die Treppen wieder zur Familie hinein, waren genauso wichtig. Ihre Mutter und Oma hatte feste Vorstellungen für die Dinge in der eigenen Familie. Das mag für Sie alle mal ein schönes und freundliches Glück der Geborgenheit gewesen sein und mal das Leiden, wenn die festen Vorstellungen nicht den Ihren passten. Die strahlende Lebenskraft Ihrer Mutter und Oma wird sie alle geprägt haben. Zu einem starken Licht, zu einem prächtigen Strahlen, gehört auch der Schatten als anderer Pol. So nur hat uns Gott das Leben gegeben, in dieser Spannung. Auch wenn wir die Schattenseite so ungerne zur Kenntnis nehmen und uns lieber davor drücken möchten.

Die ihn liebhaben, sollen sein wie die Sonne aufgeht in ihrer Pracht.

Ihre Mutter und Oma hat die Gaben, die Gott in ihr Leben gelegt hat, ausgeschöpft, ausgestaltet; sie hat viel daraus gemacht. In diesem Bewusstsein wird sie selber glücklich und zufrieden auf ihr Leben gesehen haben. In den letzten Jahren waren die Besucher, die zu ihr in ihr lichtetes Wohnzimmer kamen, ihre große Freude. Vertraute Menschen aus der Nachbarschaft und Sie, die Kinder und Enkel. So habe ich sie an den Geburtstagen erlebt: diese Menschen um sich versammelt, mitten eingetaucht in Lebendigkeit, immer kam eine Gruppe von Kindern aus der Kindertagesstätte zum Singen – auch eine liebe Gewohnheit. Und wenn manche Tage vorher und hinterher trüber waren: in diese Tage legte sie ihr ganzes Strahlen. Und als auch das nicht mehr ging und ihre Kräfte nachließen, haben Sie, Frau Bölts, Ihre Mutter zu sich geholt, was sie sich lange gar nicht vorstellen konnte, bis es nicht mehr anders ging. Sie haben Sie begleitet in diesen letzten Tagen des Sterbens.

Lassen Sie uns Gott von Herzen danken wie er Mathilde Otto gesegnet hat, wie Gott ihr ein reiches Leben geschenkt hat. Heute müssen wir sie losgeben aus unseren Händen und sie Gott anvertrauen, der ihr seinen Frieden schenken möge für immer.

Amen.